Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 15

Artikel: Es werde Licht
Autor: Eckel, Paul E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"nottut. Der Bildungsfilm ist nur mit einem kaum nen-|die gegenwärtige, mißliche Lage des Kinogewerbes in dr "nenswerten Bruchteil vertreten. Die deutsche Filmin= Schweiz beleuchtet und Abliefermaßnahmen diskutiert "dustrie bietet zudem noch immer das Bild vollkommener "innerer Zerriffenheit, ein Gewirr streitender Gruppen. "Mehrere Konzerne, besonders die beiden in Berlin und "Köln, befürchten allerdings durch die Erlaubnispflicht "eine Schmälerung ihrer übermäßigen Gewinne. Etwa "100 der größten Lichtspieltheater sind von ihnen aufge= "fauft. Aber was anderen Gewerben, z. B. dem Kunft= "theater und Variété recht ist, muß dem Kino billig sein. "Die Zensur allein versagt. Uebrigens haben ja, wie er= "wähnt, die Lichtspieltheaterbesitzer, die hier allein in "Frage kommen, die Konzessionierung dringend gefordert."

"Die Erlaubnispflicht ist das unentbehrliche und "wirksame Mittel zur Kückgewinnung der Lichtspieltheater "für die Darbietung edler Freunde, seelischer Erhebung "und geistiger Fortbildung."

Der Verbandssekretär.

Vorgängig des ausführlichen Protokolls der am 8. April stattgefundenen außerordentlichen Generalverfammlung des S. L. V. sei das Telegramm an den hohen Bundesrat in Bern pufliziert, das abzusenden die Ver- fein Einspruch erhoben wird, so sind die Aufnahmen persekt fammlung beschlossen hatte, nachdem in ausgiebiger Beise und zwar vereits vom 1. April d. J. hinweg.

wurden. Das Tlegramm lautete:

Volkswirtschaftsdepartement

Herrn Bundesrat Schultheß

Bern.

Die heute in Zürich zahlreich besuchte Bersamm= lung des Lichtspieltheaterverbandes spricht die sichere Erwartung aus, daß ihrem wiederholten Ersuchen um Aufhebung der auf die Daner ruinojen Beichränkun: gen baldigit entsprochen werde. In der wärmeren Jahreszeit werden fich die nachteiligen Wirkungen noch fühlbarer machen. Gine Delegation ift beauftragt, herrn Bundesrat noch mündlich an berichten.

> Schweiz. Lichtspieltheater=Berband: Studer, Singer, Wenter.

Aufnahmen. Als neue Verbandsmitglieder hafen fich angemeldet Herr Emil Ganz, Inhaber der Firma Ganz und Co. (Vertreter Ernenannnwerfe in Dresden) Bahnhofftraße 40, Zürich, sowie Herr Ednard Bienz, Regisseur in Bajel.

Wenn gegen giese Aufnahmegesuche bis zum 25. April



Im Heft No. 38 des Kinema, Jahrgang 1917, schrieben Menscheit zugesprochen zu werden, denn wohl noch nie wir über den ersten Teil des großen Kulturfilms "Es ist die Möglichkeit der Aufklärungsarbeit durch den Film werde Licht", dessen Première im Zentral-Theater in Zürich in so eklatantester Beise dargetan worden, wie gerade in über die Leinwand ging. Wir erlebten nun vor 14 Tagen diejer Filmjerie "Es werde Licht", deren dritter Teil auch die Erstaufführung des zweiten Teils, worüber der Herrschon fertig gestellt ist. Aritiker einer hochangesehenen Tageszeitung sich ungefähr ausdrückte, er löje gerade die konträren Wirkungen aus. vermochte denn auch die zuströmende Menschenmenge kaum Wenn Rezensenten und Kinogegner über starkgepfefferte Detektivschlager und schauerregende Sensationsfilme her= fallen, so begreife ich das, aber ein abschlägiges Urteil ab= zugeben über einwandfrei erhabene Kulturfilme, die ge= genanntem Prädikate alle Ehre erweisen und ihre Aufgabe zum Wohle der leidenden Menschheit voll und ganz er= füllen — das ist höchst eigenartig und zeugt von sehr wenig Verständnis für derlei Dinge. —

Auch der zweite Teil ist unter dem Protektorat der ärztlichen Gesellschaft für Sexual-Wissenschaft in Berlin zustandegekommen, welche eifrig bemüht ist, auf dem Ge= biete der Geschlechtsfrankheiten aufklärend und helfend zu wirken. Es giebt ja in der Tat auch kein besseres Propagierungsmittel als den Film, um instruktiv und lehrend auf die große Masse einzuwirken und solche Un= ternehmungen verdienen nicht nur mit Verständnis ge= würdigt, sondern enthusiastisch begrüßt, belobt und für

Das relativ intim-fleine Zentraltheater in Zürich aufzunehmen und es mußten viele wieder den heimweg antreten, ohne die Vorstellung gesehen zu haben. Die aber drinnen waren, bildeten die andächtige Gemeinde derer, die bestrebt sind Wissen aufzunehmen, sei es um sich selbst Aufklärung zu verschaffen über die heikelsten Fragen des täglichen Lebens, über Fragen die von staatswegen in Broschüren, Vorträgen und Films in das Volk getragen zu werden verdienen, sei es um Freunden und Angehöri= gen vom Gesehenen zu berichten, um auch jene vor den drohenden Gefahren in der wir alle — ohne Ausnahme schweben, zu warnen.

Das interessante Thema der modernen Sexual-Wissen= schaft, das im Film zu behandeln bisher für kaum möglich gehalten wurde, hat der geniale Regisseur, Richard Os= wald auch in diesem zweiten Teil des Werkes in diskreter, aber sehr klarer Weise in eine glänzende Regie gezwungen, sodaß sowohl die einzelnen Szenen, als auch das Ganze ewige Zeiten die allerhöchste Anerkennung im Namen der wirklich aufklärende Wirkung auf den Zuschauer ausüben

Im ersten Teil wurde die verheerende Wirkung der gesährlichsten aller Krankheiten in rohen Umrissen wiedergegeben, mährend nun im zweiten Teil einzelne, bestimmte Probleme zur Behandlung kommen, die ruinöse Gefahr in der wir Menschen uns täglich befinden, uns fo recht vor Augen führend, Vermögen denn das geschriebene Wort oder ein langatmiger Vortrag beffer zu sprechen, als das bewegte Bild, die lebende Photographie, die uns bis ein die fleinsten Phasen hinein, alles so flar und deutlich zeigt und beweist? — Rein, und abermals nein! Der fulturelle Wert der Kinematographie ist auch tatsächlich noch von niemandem bestritten und in Zweisel gezogen worden und es ist nur erstannlich, daß dem Kino als Ver= mittler des bewegten Bildes, leider noch so oft, selbst von hochstehenden Männern so vieles Uebles nachgeredet wird.

Die Aufflärung ist also hier eine vollkommene und die ichwierigite Aufgabe wäre glücklich gelöft: Dem Bolfe, dem ganzen Volfe aber, Millionen und nochmals Millionen von Menschen die fürchterlichste Krankheit, welche je die Belt gefannt, dergestalt zuschildern und ihnen die immen= jen Gefahren dieser Geisel der Menschheit einzuscharfen daß es fich ichützen, gefunden und fräftigen fann.

Richard Oswald führt uns Bilder vor von eindringlicher und doch harmonischer Gesamtwirkung. Alle Auf nahmen, jowohl der Innenräume, wie z. B. die Studier zimmer der Aerzte, Laboratorien etc auch die Außen-Szenerien, find prächtig gestellt und gewählt und verdienen noch viele fold, prächtiger Kulturfilme erstehen und dadie vollste Anerkennung. Bezüglich des Inhaltes verweisen durch der Kinemotographie neue, wertschätzende Anhän= wir auf die Film-Beschreibung in der vorliegenden oder nächsten Nummer. — Der Träger der Titelrolle ist unser

und ebenjo dem Verfasser E. C. Dupont zur Ehre gereichen. großer Meister in Mimik und Darstellungskunst: Bernd Aldor, und die einem zu Ohr kommenden kleinen Randbe= merkungen des Publikums beweisen uns, daß er beliebt und gern gesehen ist. Er ist ja auch eine männlich — schöne, ideale Erscheinung, die es versteht, als wäre er selbst Arzt und nicht Schauspieler, durch sein besonnenes, vornehmes Spiel, Ruhe, Vertrauen und Glauben auf feine Umgebung im Filmbilde, ja jogar auf das Theaterpublikum zu ver= breiten. Sein Partner Theodor Loos bringt seine Rolle mit derselben Sicherheit zur Entfaltung, wie auch die übrigen Mitwirkenden sich ihrer Aufgabe alle flott entle= digten, damit ein glückliches Zusammenspiel gewähr= leistend.

> Eines sei noch besonders betont. Autor und Regisseur haben es gut verstanden dem Film die erforderliche Exi= stenzfähigkeit mit auf den Weg zu geben. Es war keine Aleinigkeit das Thema in eine einwandfreie dramatische Handlung zu zwingen. Wie leicht hätte der Film wiffen= schaftlich=doftrinär, und daher langweilig, ermüdend auß= fallen können! Alle diese Gefahren haben aber E. A. Dupont und Richard Oswald glücklich umschifft und es ist ih= nen gelungen ein hochvollendetes dramatisches Werf zu formen, das im Verein mit seinen erschütternden Sandlun= gen und spannenden Momenten eine eindrucksvolle Wir= tung auf das Publikum ausübt.

> Berne erwarten wir den 3. Teil dieses Aufflärungs= films, welcher in Berlin bereits vorgeführt wurde. Mögen ger und Freunde zuführen. Paul G. Edel.

Ein neuer Kulturfilm.

Ich nenne jedes Band "Kulturfilm", das fultuelle Be=1 deutung hat. Kulturfilm ist jener, der nicht nur der Un= terhaltung, Zerstreuung und Erholung dient, sondern kul= turelle Aufgaben löst, in wirtschaftlicher, ökonomischer oder moralischer Beise aufflärend, verbessernd und belehrend

Conrad Friedrich Zinn in Leipzig hat einen Film von 1200 Meter Länge in 4 Teilen über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht verfaßt und infzeniert. Ty= pisch für den eminenten Wert dieses Aufklärungsfilms ist, daß das Kriegsministerium in Berlin, das Kriegsamt in Leipzig, sowie andere hohe Behörden und Amtsstellen das Werf nicht nur bestens begutachteten, sondern schnellste Verbreitung dieses "Kaninchenzucht-Films" besohlen ha=

Wir entnehmen aus einer Publikation einer deutschen Filmverleiher=Firma folgende interessanten Details über dieses Kulturwerk, das auch bei uns in der Schweiz nicht weniger Aufsehen und Anklang erregen wird:

Der Film wurde für den Verein zur Förderung der beutschen Kaninchenzucht (E. B.), Sitz Leipzig, hergestellt. damen erscheinen auf der weißen Wand) als auch während

Er weist auf die ungeheuren Werte hin, die in einer rati= oppellen Kaninchenzucht schlummern, veranschaulicht den ftaunenerregenden Umfang der Zucht im Ausland und be= weist ihre große Bedeutung für die Hecresverwaltung und Volkswirtschaft, denn sie verschafft Fleisch, Felle, Leder, Wolle, Fild! — Er läßt teilweise den gewaltigen Betrieb der dem Kriegsministerium unterstehenden Kriegsfell= A.=G. fennen lernen, zeigt den Werdegang der Kaninchen= fellbearbeitung in einer großen Rauchwaren-Zurichterei, gibt nutbringende bildliche Darstellungen und hinweise über rationelle Raffen, über Zucht, Pilege, Fütterung, Stallanlagen und die jo außerordentlich wichtige Fellbehandlung, die seither in Deutschland zum Schaden des Rationalvrmögens leider stark vernachlässigt wurde. (Die deutsche Industrie war deshalb gezwungen, den größten Teil der Felle vom Ausland zu beziehen, das der Fellbehandlung von jeher große Sorgfalt entgegenbrachte.)

Er führt in abwechslung reichen Bildern die vielsei= tige Verwendung des Kaninchenfells, Kaninchenleders und Kaninchenhaares sowohl in Friedenszeiten (auch Mode=